

Prof. Dr. med. Kurt Schneider
in Köln

Münster i. W. Himmelreichallee 43, 1. März 1928

Sehr geehrter Herr Kollege!

Sie waren so freundlich, mir Ihre Schrift über Religionspsychopathologie zu übersenden. Lassen Sie mich bestens danken für die Gabe und für die Anregung die ich durch die eben vollendete Hektüre empfangen habe. Die leidenschaftslose Art, in der Sie die Religion als ein gesättigtes Phänomen unter ändern auffassen, und seiner Pathologie nachgehen, ist mit methodisch sehr sympathisch. Die gebotene Übersicht über die verschiedenen Möglichkeiten pathologischer Erscheinungen ist nicht nur für den praktizierenden, sondern auch für den wissenschaftlichen Theologen bedeutsam und der soweit ich sehe einzige theologische Satz den Sie wagen (S. 59 Anm. 16) entspricht jedenfalls meinen theologischen Einsichten vollauf. - Drei Fragen sind mir bei der Lektüre aufgestiegen, eine rein sachliche, eine methodische und eine in Bez. auf das Material, mit dem Sie gearbeitet haben.

1. "Psychopathische Persönlichkeiten sind solche abnorme Persönlichkeiten, die an ihrer Abnormität leiden oder (und?) an deren Abnormität die Gesellschaft leidet". Was halten Sie davon wenn ich in dieser S. 5 gegebenen Definition eine unter bestimmtem Gesichtspunkt geradezu unentbehrliche Bestimmung des Begriffs eines ernst zu nehmenden Theologen (Theologe dann gern im weitesten Sinn des Wortes verstanden) erkenne? Geht es bei uns, wenn es mit rechten Dingen zugeht, ab ohne etliche Abweichung von der "Durchschnittsbreite" und ohne dass wir sowohl selber darunter zu leiden haben als auch die Allgemeinheit "stören"? Und---kann es bei irgend jemandem, bei dem aus "Religion" aus irgend einem Grunde Ernst werden sollte, ohne das abgehen?
 2. Sie haben sich mit gutem Grund gehütet davor, anzugeben, an welcher "Durchschnittsbreite" gemessen Sie einen religiösen Psychopathen als solchen feststellen, eine religionspsychologische Normalvorstellung vom Menschen od. dgl. Aber wie stellen Sie sich wohl zu dem hier doch wohl vorhandenen Problem, dass Sie zur Rekognoscierung eines religiösen Psychopathen als solchen gar kein Kriterium haben? Als Arzt kann es Ihnen ja freilich genügen, ihn als Psychopathen überhaupt, der es dann auch in religiöser Hinsicht ist, zu rekognoscieren. Aber---ist dann der Titel Ihres Buches nicht eigentlich zu vielversprechend? Müsste man nicht entweder auf eine besondere Religionspsychopathologie verzichten oder aber, wie Sie es ja eben S. 59 getan haben, sehr energisch an die Einführung eines theologischen Kriteriums denken?
 3. Mich wundert, dass Ihnen unter den von Ihnen geschilderten Patienten (mit Ausnahme des zu allerletzt aufgeführten Falles (S. 56) und vielleicht des S. 44f. beschriebenen Mannes (er sagt S. 45 unten nicht Unbeträchtliches) niemand begegnet ist, der Sie auf die Frage gestossen hat, die mich vor Jahren als Pfarrer bes. in einem Fall sehr bewegte: wie kommt es, dass man u. U. von einem solchen Menschen (in jenem Fall handelte es sich nach Ihrer Terminologie sicher um einen "paranoiden Schizophreniker" -- ich bemerke eben zu meinem Entsetzen, dass ich mir Ihre Warnung an die Theologen S. VI offenbar nicht zu Herzen genommen habe!) Wahrheiten ausgesprochen hören kann, über deren Tiefsinn und Kühnheit einem - so ging es mir damals - fast die Haare zu Berge stehen möchten, vor denen man sich fast schämt, immerhin noch so "normal" zu sein? Vgl. die Dämonischen des neuen Testaments (etwa Mark. 1, 24) die Jesus sofort erkennen. Hier, in der S. 5 oben angedeuteten möglichen Coinzidenz geht das eigentliche Problem doch sicher auch nach Ihrer Ansicht erst los und ich möchte fast bedauern, dass Sie sich auf das in dieser Hinsicht offenbar nicht eben ergiebige (Ihre Leute machen mit jenen 1-2 Ausnahmen alle einen etwas mediokren Eindruck) Material Ihrer Klinik beschränken zu müssen glaubten.
- Grüssen Sie bitte meinen Freund Siebeck in Bonn, wenn Sie ihn gelegentlich sehen. Er hat mir Anfang Januar von Ihnen gesprochen und mir damals schon das Gedicht der Jüdin aus Ihrem Manuskript vorgelesen. Bitte bemühen Sie sich ja nicht mit einer Beantwortung meiner Fragen, Sie sollten wirklich nur der Ausdruck des Dankes und des Interesses sein, mit dem ich Sie gelesen habe.

Hochachtungsvollst ergeben

Ihr